



Bundesrepublik Deutschland  
Finanzagentur GmbH

# e-FORUM: Bundeswertpapiere

Juni 2011

Informationen für Privatanleger

[www.deutsche-finanzagentur.de](http://www.deutsche-finanzagentur.de)



Geldanlage im  
Wandel der Zeit





# Kleine Geschichte der Geldanlage

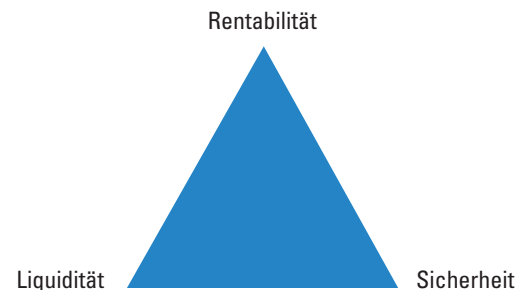
„Nach Golde drängt, am Golde hängt doch alles. Ach, wir Armen!“ stellte schon Goethe im Faust zu Beginn des 19. Jahrhunderts fest. Dabei standen ihm zur damaligen Zeit schon wesentlich mehr Anlagemöglichkeiten für sein Vermögen offen. Mit seiner Analyse des menschlichen Strebens nach finanziellem Wohlstand lag der Dichter jedoch durchaus richtig. Im Laufe der Jahrhunderte hat sich der Vermögensaufbau gewandelt. Heute hat sich die Geldanlage zu einem eigenen Wirtschaftszweig entwickelt. Anleger sehen sich dabei einem schier unüberschaubaren Universum von Möglichkeiten gegenüber, ihr Vermögen zu vermehren.

**D**er genaue Ursprung der Geldanlage kann heute nicht mehr an einem bestimmten Geschehnis oder Datum festgemacht werden. So sind schon aus dem alten Rom vereinzelt zinsbringende Geldleihegeschäfte reicher Kaufleute überliefert. Etwas weiter gefasst diente auch der mittelalterliche gewerbliche Tauschhandel der Vermögensmehrung. Kaufleute investierten ihr Geld in Waren, mit denen sie zwischen den Städten Handel trieben. Es entstanden bedeutende Warenmessen, die Vorläufer der heutigen Waren- und Wertpapierbörsen, auf denen Rohstoffe, Lebensmittel und Gewürze gehandelt wurden.

## Vom Kredit zur Anleihe

In diesem Handelsumfeld entwickelte sich schließlich das Bankwesen. Bedingt durch die Vielzahl der unterschiedlichen regionalen Währungsgebiete mussten die mittelalterlichen Kaufleute damals sehr häufig Geld tauschen oder sie benötigten auf Reisen Teile ihres in der Heimatstadt befindlichen Geldes. So entstanden im Europa des 13. Jahrhunderts in den damals bedeutendsten Handelszentren wie Florenz, Genua, Venedig und entlang wichtiger Handelsrouten die ersten Bancas (zurückgehend auf das italienische „banca“, den Tisch der Geldwechsler). Kaufleute hinterlegten bei ihrem heimischen Bankier Geld und erhielten im Gegenzug einen Kreditbrief,

### Magisches Dreieck der Geldanlage



Das magische Dreieck der Geldanlage: Die ideale Geldanlage ist sicher, bringt eine hohe Rendite und lässt sich jederzeit ohne Verluste veräußern. Da keine Anlageform alle diese Kriterien vollumfänglich erfüllt, lässt sie sich an einem bestimmten Punkt in diesem Spannungsfeld zwischen den drei Kriterien anordnen. Aktien bieten bspw. die Chance auf hohe Renditen und sind täglich handelbar, ihre Erträge jedoch unsicher. Bundesanleihen sind ebenfalls täglich handelbar. Im Vergleich zu Aktien bieten sie zwar niedrigere, dafür aber kalkulierbare und sehr sichere Renditen. Auch Immobilien gelten als sichere Geldanlage. Mit dem Aktienmarkt vergleichbare Renditen lassen sich mit ihnen jedoch ebenso wenig erzielen. Verglichen mit Anleihen und Aktien lassen sie sich zudem nicht kurzfristig verkaufen.



## Weitere Themen

- e-Forum: Bundeswertpapiere-Leserbefragung
- Aktuelle Konditionen und Marktdaten



mit dem sie sich in der Ferne von einem anderen Bankier Geld auszahlen lassen konnten. Am Geldverleih verdienten anfangs somit nur wenige auf Geldgeschäfte spezialisierte Kaufleute. Bankiersfamilien, wie die italienischen Medici oder die deutschen Fugger vergaben schon früher nicht nur Kredite an Händler, sondern finanzierten ganze Staaten und Stadtstaaten. An eine Verzinsung im heutigen Sinne war allerdings noch nicht zu denken, da seit dem 13. Jahrhundert für Christen ein aus dem Alten Testament hervorgehendes Zinsannahmeverbot für verliehenes Geld bestand. Statt der Zinsen erhielten Gläubiger damals Anteile an künftigen Einnahmen aus Steuern und Verpachtungen der Staaten, um dieses Verbot zu umgehen. Aufgrund der wachsenden Bedeutung des

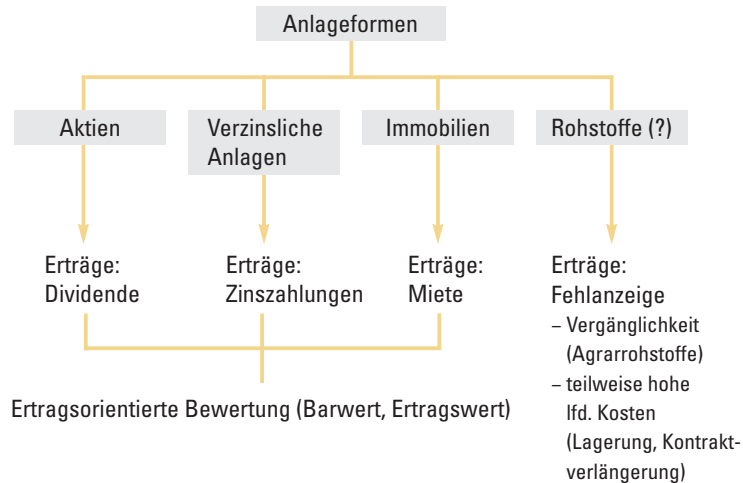
Kreditgeschäfts für Kaufleute und Staaten wurde das päpstliche Zinsverbot jedoch vielfach schon lange vor seiner offiziellen Aufhebung gegen Ende des 17. Jahrhunderts gelockert oder in den modernen Städten erst gar nicht angewandt.

## Geburtsstunde der Anleihe

Der fortan ausgehandelte (Nominal-)Zins für eine gewisse Kreditsumme (Nominalwert) wurde urkundlich fixiert – die ersten Anleihen waren geschaffen. Den Kreditgebern (Gläubigern) war es nun möglich, ihre Kreditforderung und Zinsansprüche weiter zu veräußern. Mit dem Erwerb einer Anleihe konnte nun jeder zum Kreditgeber mit Anspruch auf regelmäßige Zinszahlungen sowie Tilgung werden. Zu den ersten Anleiheemittenten zählten die fortschrittlichen norditalienischen Stadtstaaten. Im 15. Jahrhundert entstanden aufgrund des hohen Kapitalbedarfs des florierenden Seehandels in London und Antwerpen die ersten bedeutenden, organisierten Anleihenmärkte. Gleichwohl nutzten auch Nationalstaaten Anleihen, um den über ihre Einnahmen hinausgehenden Finanzbedarf zu decken. Da Seehandelsgesellschaften „Schiffbruch“ erleiden konnten oder Staaten die Kreditmittel nicht selten zur Finanzierung langwieriger Kriege nutzten, kam es in der Folge vielfach zu Zahlungsausfällen. So war mit dem Geldverleih für den Anleihekäufer schon damals gleichsam auch eine grundsätzliche Unsicherheit verbunden.

Um dem Vertrauensproblem zwischen Anleiheemittenten und Anleihekäufern zu begegnen, überprüfen heute unabhängige (Rating-) Agenturen die Kreditwürdigkeit (Bonität) eines Emittenten. Im Ergebnis stufen sie Anleihen in Risikoklassen ein und bewerten deren Emittenten mit Bonitätsnoten. Das sorgt – nach Ansicht der Ratingagenturen – für mehr Transparenz und somit besseren Schutz der Anleger. Deutsche Staatsanleihen erhalten bei dieser Bewertung stets Bestnoten und besitzen damit weltweit eine Art Referenzcharakter als sichere Geldanlage im festverzinslichen Bereich. Die seit

### Eine breite Auswahl der Anlagemöglichkeiten



Systematik der Geldanlageformen: Bis auf Rohstoffe bieten alle bedeutenden Anlageformen regelmäßige Erträge, auf Basis derer sie bewertet werden können. Über Edelmetalle hinaus zählen auch Industriemetalle wie Aluminium, Energierohstoffe wie Erdöl oder Uran sowie Agrarerzeugnisse aus Viehzucht und Ackerbau zu den Rohstoffen. Geldanlagen in Rohstoffe erfolgen in der Regel via Futures über den Terminmarkt.

### Zum Nach- und Weiterlesen ...

- Die Geschichte der Staatsanleihe (Zeitschrift „Die Bank“) [www.die-bank.de](http://www.die-bank.de)
- Hoch im Kurs (Arbeitsgemeinschaft Jugend und Bildung) [www.hoch-im-kurs.de](http://www.hoch-im-kurs.de)
- The Global Securities Market: A History (Ranald C. Michie, Oxford University Press, Cambridge 2006, in englischer Sprache)



1952 begebenen Bundesanleihen sind zwar die ältesten Bundeswertpapiere – Privatanlegern bekannter, da speziell für sie entwickelt, sind jedoch die seit 1969 begebenen Bundesschatzbriefe. Neben Staaten nehmen auch private Unternehmen über Anleiheemissionen Kredite auf. Kreditinstitute vergeben nicht nur Kredite, sondern verschulden sich unter anderem über Anleihen oder Pfandbriefe selbst. Auch Industrieunternehmen finanzieren Investitionen oder Übernahmen mit der Begebung von Anleihen.

## Aktien zur **Handelsfinanzierung**

Wenngleich mit der Beteiligung der Anleihehaber an den künftigen Einnahmen der italienischen Stadtstaaten im 13. und 14. Jahrhundert schon eine Art Vorläufer der Aktie geschaffen war, so gilt die Vereinigte Ostindische Kompanie als erste börsennotierte Aktiengesellschaft der Welt. Auch hier gab der immense Kapitalbedarf für die Aufrechterhaltung und Ausweitung des (See-)Handels den Anstoß. Zur Finanzierung immer größerer Schiffe, größerer Ladungen und immer längerer Reiserouten, die sich mit dem Gewürzhandel bis nach Asien erstreckten, reichten das Kapital und die Risikotragfähigkeit einzelner Kaufmannsgruppen nicht mehr aus. Anteilsscheine wurden erstmals einer breiteren Öffentlichkeit zum Kauf angeboten. Aktionäre der Handelsgesellschaft wurden damit zu gleichen Teilen am lukrativen Geschäft mit dem Gewürzhandel beteiligt, trugen zugleich aber auch das Risiko von Schiffsunglücken. Die Unsicherheit über den Erfolg der Handelsfahrten spiegelte sich im täglich an der Amsterdamer Börse ermittelten Kurs der Aktie wider. Stimmrechte zur Einflussnahme auf die Unternehmensgeschichte besaßen die ersten Aktionäre jedoch noch nicht. Schon damals entwickelte sich ein Terminhandel mit der Aktie, indem Options- und Future-Geschäfte auf die Aktie abgeschlossen wurden, um die Anlagerisiken zu reduzieren. Die erste Aktie sprach damit sowohl langfristige Investoren als auch kurzfristig agierende Spekulanten an. Da es für eine Aktie – im Gegensatz zur Anleihe – keinen Fälligkeits- und damit Rückzahlungstermin gibt, profitierte die

Aktiengesellschaft von dem dauerhaft geschaffenen konstanten Kapitalzuwachs. Die erste organisierte Aktienbörse der Welt in Amsterdam wie auch die erwähnten Anleihebörsen London und Antwerpen entwickelten sich im Lauf der Zeit zu zentralen Orten, an denen Kapitalsuchende (Unternehmen und Staaten) sowie Kapitalgeber (Anleger) zu festgelegten Zeiten aufeinandertrafen und standardisierte und damit vergleichbare sowie leicht übertragbare Anlageprodukte relativ unkompliziert handeln konnten. Dabei verzeichnete die Amsterdamer Börse des 17. Jahrhunderts gerade einmal 1.000 aktive handelnde Investoren.

## Anleihen- und **Aktienhandel**

Bis zum heutigen bequemen und voll elektronischen Wertpapierhandel für jedermann war es jedoch noch ein langer Weg: Immer stärker wachsender Kapitalbedarf der Staaten, aber auch die gewaltigen Investitionen der Unternehmen im Zuge der Industrialisierung ließen die Kapitalisierung im 19. Jahrhundert schnell ansteigen. Das weltweite Wertpapiervermögen belief sich hierdurch im Jahr 1910 auf, aus heutiger Sicht eher unscheinbare, umgerechnet knapp 33 Mrd. Euro (Nominalwert) – in den Händen von etwa 20 Millionen Anlegern. Durch die Erfindung des Telegrafen standen die nationalen Börsen deutlich stärker im internationalen Wettbewerb um Emittenten und Anleger. Die Notierung von Aktien großer ausländischer Unternehmen oder sogar Anleihen fremder Staaten waren keine Seltenheit mehr. Auch ausländische Anleger nahmen erstmals in bedeutendem Maß am nationalen Handel teil. Nach Rückschlägen durch zwei Weltkriege sowie die Weltwirtschaftskrise 1929 mussten sich der Handel sowie die Geldanlage in Aktien und Anleihen immer wieder neu erholen, da es im Nachgang zu einschneidenden Staats- und Unternehmensinsolvenzen kam. Insbesondere die staatlichen Liberalisierungen der Kapitalmärkte und des Kapitalverkehrs ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, das Aufkommen der Computer, des Internets und der Fall des Eisernen Vorhangs schufen neue Anlagechancen und verliehen der



### **Was sind Pfandbriefe?**

Pfandbriefe sind durch Banken begebene Anleihen, die Anlegern über die Kreditwürdigkeit der Bank hinaus noch weitere Sicherheiten, wie beispielsweise Pfandrechte auf Grundstücke bieten.



Anleihen und Aktien sind heute der Kern der Vermögensbildung.

zunehmend immer schnelleren und globalen Geldanlage in Wertpapiere neue Dynamik.

### Wie kann investiert werden?

Heute können Anleger auf vielfältigem Weg Aktionär oder Anleihegläubiger werden: entweder durch direkten Erwerb oder indirekt über den Kauf von Zertifikaten, Investmentfonds oder börsengehandelten Indexfonds (ETF, Exchange Traded Funds). Selbst mit dem Abschluss einer Versicherung wird das Beitragsgeld entsprechend der Anlagepolitik des Versicherungsunternehmens in (mehrheitlich Staats-)Anleihen, aber ggf. auch Aktien investiert.

### Edelmetalle – nicht alles, was glänzt, ist Gold

Schon lange vor unserer Zeitrechnung übte Gold einen besonderen Reiz auf Menschen aus – allerdings nicht als Geldanlage, sondern

als Schmuck. Später wurde es u. a. von den Ägyptern als Tauschmittel genutzt, dann von den Lydiern als Währung. In der Antike war es Symbol für Wohlstand und Macht und nicht selten Anlass für kriegerische Auseinandersetzungen. Heutzutage findet es zudem auch vorwiegend in der Elektroindustrie Verwendung. Zuletzt wurde es von den bedeutenden Industrienationen im Rahmen des Bretton Woods-Abkommens von 1944 bis 1973 als Deckung für den Wert der nationalen Währungen genutzt.

Aufgrund seiner langen Tradition als Luxusgut, seiner beliebigen Wieg- und Teilbarkeit, seiner Fälschungssicherheit und nicht zuletzt seiner dauerhaften Haltbarkeit (Korrosionsbeständigkeit) eignete sich Gold ideal als Referenzwert. Zudem sind schon sehr kleine Mengen wertvoll genug, um noch relativ leicht transportiert werden zu können. Sein Nachteil: Es wirft, anders als alle übrigen bedeutenden Anlageformen, keine Erträge ab. Goldkäufer sind somit ausschließlich auf Wertzuwächse oder zumindest die Wertbeständigkeit des Goldes angewiesen. Angesichts der starken Wertschwankungen des gelben Metalls in den letzten Jahrzehnten ein nicht ganz risikoloses Unterfangen. Selbst im Mittelalter kam es im Zuge der Erschließung größerer Gold- und Silbervorkommen, z. B. durch die spanische Eroberung Südamerikas, schon häufiger zu einem starken Preisverfall.

Eine ähnlich lange Tradition wie Gold kann auch Silber vorweisen – sowohl in seiner Nutzung als Schmuck wie auch als Währung. Durch einige Epochen hinweg war Silber sogar das wertvollere Metall. Wie die übrigen Edelmetalle, bspw. Platin oder Palladium, wird Silber jedoch bedeutend stärker industriell genutzt. Seine Wertentwicklung ist somit stärker vom Verlauf der weltweiten Konjunktur abhängig. Aufgrund seiner über die Jahrtausende gewachsenen Bedeutung als Wertaufbewahrungsmittel, aber auch als Währung, wurde und wird Gold vor allem in unsicheren Zeiten von Anlegern stark als „Krisenwährung“ genutzt. So z. B. in den 1970er Jahren, die durch den Wertverfall des US-Dollars nach dem



### Was sind Futures und Optionen?

Mit dem Kauf eines Futures verpflichten sich Investoren, den Basiswert eines Futures (Anleihen, Rohstoffe etc.) in einer vorab festgelegten Menge zu einem vorab festgelegten Preis und zu einem vorab fixierten Termin vom Verkäufer zu erwerben.

Käufer einer Option erwerben dagegen das Recht auf den Kauf einer bestimmten Menge eines Basiswerts zu einem vorab fixierten Preis und Datum. Sie können am Liefertermin entscheiden, ob sie dem Verkäufer den Basiswert abnehmen möchten oder nicht.



Zusammenbruch des Bretton Woods-Systems, zwei Ölkrisen und geopolitischen Krisenherden wie dem Vietnamkrieg gekennzeichnet waren. Darüber hinaus wendeten sich Anleger in der jüngeren Vergangenheit vor allem in Zeiten höherer Inflation vermehrt dem Gold zu. Dagegen kehrten sie in Phasen rückläufiger Inflation oder gar Deflation ab den 1980er Jahren bis hin zur letzten Jahrtausendwende dem Edelmetall eher den Rücken. So erreichte die US-Dollar-Notierung 1999 mit knapp 250 Dollar ihren Tiefststand, um bis heute in einem Umfeld vermehrt auftretender Krisen, wie der jüngsten Finanzkrise, der inflationären Entwicklung auf den Rohstoff- und Vermögenmärkten und der Schuldenkrise neue Höchststände von über 1.500 US-Dollar zu erklimmen.

#### Wie kann investiert werden?

Gold- und Silberanlagen sind seit Menschengedenken in Form von Schmuck, heute auch als Kurs- und/oder Gedenkmünzen oder einfache Barren bzw. kleine Nuggets möglich. Darüber hinaus lässt sich an der Wertentwicklung mittels Zertifikaten, ETFs oder Exchange Traded Commodities (ETC; an den Goldpreis gekoppelte Inhaberschuldverschreibungen des Emittenten) teilhaben sowie in gewissem Maße auch über den Kauf von Aktien spezialisierter Bergbauunternehmen.

### Mobile Zeiten für Immobilien

Die Immobilie als Geldanlage dürfte wohl schon zeitgleich mit dem ersten Hausbau begonnen haben. Wer durch das Bewohnen der eigenen vier Wände nicht selbst schon zumindest ideellen Nutzen zog, der vermietete einen Teil seines Hauses. Oder er erwarb weitere Häuser und Wohnungen mit der Absicht, regelmäßige Mieteinnahmen zu erzielen. Als Sachwerte überdauerten Immobilien(-vermögen) unter anderem aufgrund von an die Inflation gekoppelten Mietzahlungen so manche Geldentwertung weitgehend unbeschadet. Doch gegen lokale Katastrophen, wie bspw. Brände oder Überschwemmungen sowie nationale Unglücke, wie

Zerstörungen und Enteignungen im Zuge von Kriegen waren auch Immobilienbesitzer nicht immer gefeit.

Heute droht Immobilienbesitzern in sogenannten strukturschwachen Gebieten eher der mit der Abwanderung von Menschen verbundene Nachfragerückgang, Mietausfall und Wertverfall ihrer Häuser. Immobilien in Zuzugsgebieten und beliebten Urlaubsgebieten versprechen dagegen meist steigende Mieten und damit Haus- und Grundstückspreise. Um Anlegern die Wahl der „richtigen“ Immobilie zur Geldanlage zu erleichtern, wurden Immobilienfonds ersonnen.

Geschlossene Immobilienfonds dienen in der Regel der Finanzierung nur eines Objektes. Sobald die nötigen Anlegergelder eingeworben sind, wird der Fonds geschlossen. Weitere Ein- und Auszahlungen sind nicht möglich.




© Barmaliejus – Fotolia.com

Immobilien sind eine der ältesten Anlageformen.



### Weitere Informationen

 [www.bundeswertpapiere.de](http://www.bundeswertpapiere.de)

 [www.deutsche-finanzagentur.de](http://www.deutsche-finanzagentur.de)

Servicehotline: 0800 222 55 10



lungen sind dann in der Regel nicht mehr möglich. Anleger werden durch die Anlage zu Mitinhabern und damit unternehmerisch tätig. Sie tragen alle damit verbundenen Risiken und Chancen. Die Bündelung der Investorengelder versetzt Anleger in die Lage, Teilhaber selbst größerer Objekte zu werden, die sie ausschließlich mit ihren eigenen Mitteln nicht finanzieren könnten. So erwerben geschlossene Fonds neben Wohn- auch Gewerbeimmobilien, wie Bürogebäude, Lagerhallen oder Kaufhäuser.

Noch mehr als geschlossene Immobilienfonds ermöglichen Anlegern offene Immobilienfonds die Teilhabe an großen Immobilienvermögen, die von einer Fondsgesellschaft verwaltet werden. Hier sind einerseits die Mindestanlagesummen deutlich geringer, andererseits werden von den Anlegergeldern ganze, zumeist regional oder global gestreute, Immobilienportfolios erworben. Bisher konnten Besitzer offener Immobilienfonds ihre Anteile zudem grundsätzlich börsentäglich kaufen und verkaufen. Hierfür wurde von der Fondsgesellschaft extra ein Teil der Anlegergelder kurzfristig am Geldmarkt investiert und damit für Auszahlungen verfügbar gehalten. 21 Jahre nach der Auflegung des ersten offenen Immobilienfonds in der Schweiz wurde 1959 auch in Deutschland der erste offene Fonds aufgelegt. Bis 2006 stieg ihre Zahl hierzulande auf 31. Fünfzig Jahre nach dem ersten offenen deutschen Immobilienfonds mussten die bisher als äußerst ertragssicher geltenden Immobilienfonds jedoch erste Renditeeinbußen verzeichnen.

2004 verringerten zuerst die mehrheitlich auf Deutschland fokussierten geschlossenen Fonds ihre Ausschüttungen, da die Mietnachfrage nach Bürogebäuden zurückging und die Mietpreise stagnierten oder gar fielen. Infolge der US-Immobilienkrise gerieten 2009 schließlich auch die globaler ausgerichteten offenen Immobilienfonds in Bedrängnis und mussten teilweise nach Jahrzehnten

stabiler Erträge sogar Wertverluste ausweisen. Der Vertrauensverlust und der Abzug immenser Anlegergelder führten daraufhin zur vorübergehenden Schließung einiger offener Fonds und damit zur befristeten Aussetzung der Anteilsrücknahme durch die Fondsgesellschaften. Diese konnten die Anteilsauszahlungen nicht mehr aus der Geldmarktreserve bedienen und waren nun gezwungen, einzelne Immobilien zu veräußern. Zum Schutz der Kleinanleger erließ der Gesetzgeber im Frühjahr 2011 ein neues Anlegerschutzgesetz.

#### Wie kann investiert werden?

Wer sein Geld nicht in die eigenen vier Wände investieren möchte, dem stehen neben offenen und geschlossenen Immobilienfonds auch auf die Entwicklung und Verwaltung von Immobilien spezialisierte Aktiengesellschaften offen. Diese sogenannten Real Estate Investment Trusts (REITs) geben einen Großteil ihres auf Unternehmensebene steuerfrei vereinnahmten Gewinns als Dividende an ihre Anteilseigner weiter. 1960 erstmals in den USA gegründet, notieren REITs erst seit Herbst 2007 an deutschen Börsen.

Ein Fazit aus der spannenden Entwicklung der Geldanlage lässt sich insoweit ziehen: Anleger waren und sind bei der Wahl der Geldanlage aufgrund der gegensätzlichen Beziehungen im magischen Dreieck stets zu Kompromissen gezwungen. Rendite – Risiko: Je renditestärker eine Geldanlage ist, desto mehr Risiko muss eingegangen werden. Liquidität – Rendite: Je schneller sie wieder in Geld umwandelbar ist, desto geringer ist die zu erwartende Rendite. Liquidität – Sicherheit: Je schneller eine langfristig gebundene Geldanlage, z. B. aufgrund dringenden Geldbedarfs, verkauft werden muss, umso größer ist ggf. der Verlust. Als Lösung dieses Dilemmas bleibt Anlegern bis heute nur die Diversifizierung – die Mischung mehrerer Geldanlageformen, um deren jeweilige Vorzüge gewinnbringend miteinander zu kombinieren.



## Weitere Informationen



[www.bundeswertpapiere.de](http://www.bundeswertpapiere.de)



[www.deutsche-finanzagentur.de](http://www.deutsche-finanzagentur.de)

Servicehotline: 0800 222 55 10

# Bundeswertpapiere-Leserbefragung – die Ergebnisse

Zahlreiche engagierte Leser nutzten bis zum 20. Juni die Chance und betätigten sich als Chefredakteure. Sie bewerteten das Kundenmagazin in seiner jetzigen Form in allen Punkten fast durchweg sehr positiv. Vielfach geäußerte Themenwünsche und die konstruktiven Anregungen werden wir schon in den Ausgaben der zweiten Jahreshälfte verstärkt berücksichtigen. Darüber hinaus wird das FORUM: Bundeswertpapiere auch optisch noch etwas moderner gestaltet und künftig zu neuen Terminen erscheinen.

**E**s „bleibt alles anders“ würde der deutsche Sänger Herbert Grönemeyer die Ergebnisse der jüngsten Lesenumfrage vielleicht kommentieren. Denn die große Mehrheit der Leser des FORUM: Bundeswertpapiere ist mit dem Erscheinungsbild und den Inhalten zufrieden bis sehr zufrieden. Ein wenig Verbesserungspotenzial ergibt sich dennoch in beiden Bereichen, und das soll künftig weiter ausgeschöpft werden.

Selbstverständlich erhielten die beiden Hauptthemen „Serviceleistungen der Finanzagentur“ und „Erläuterungen der Bundeswertpapiere“ die meisten Leserstimmen und bilden damit auch künftig die Themenschwerpunkte des Magazins. Doch auch die Anlegerakademie sowie die Berichterstattung über das aktuelle Wirtschafts- und Börsengeschehen sind für viele Leser von hohem Interesse. Auch einige der selbst formulierten Themenwünsche fand die Redaktion so spannend, dass künftig der eine oder andere Artikel hierzu erscheinen wird.

Um die Beiträge zum Beispiel mit mehr Grafiken zukünftig noch leserfreundlicher gestalten und Themen noch umfassender


beleuchten zu können, wird das bisher monatlich erscheinende FORUM: Bundeswertpapiere zukünftig nur noch sechsmal im Jahr veröffentlicht. Die nächste Ausgabe wird somit erst wieder im August 2011 erscheinen und ab dann alle zwei Monate jeweils schon zum Monatsanfang.


Nach nunmehr drei Jahren verdient das Kundenmagazin zudem eine kleine optische Erneuerung, damit es – ähnlich wie der zwischenzeitlich überarbeitete Internetauftritt der Finanzagentur sowie die neu gestaltete Broschüren- und Formularwelt – wieder dem Stand der Zeit entspricht.

Für die Umfrageteilnahme und die vielfältigen Themenwünsche der „Chefredakteure“ sagt die Redaktion noch einmal herzlichen Dank! Der Gewinner des im Zuge der Umfrage verlosteten Bundes-schatzbriefes im Wert von 100 Euro wurde bereits benachrichtigt. Wir würden uns freuen, wenn wir Sie auch zur nächsten, neu gestalteten Ausgabe Anfang August wieder als Leser begrüßen dürften.



## Weitere Informationen

 [www.bundeswertpapiere.de](http://www.bundeswertpapiere.de)

 [www.deutsche-finanzagentur.de](http://www.deutsche-finanzagentur.de)

Servicehotline: 0800 222 55 10



# Aktuelle Konditionen & Marktdaten

Bundeswertpapiere im Marktumfeld  
24. KW / Juni 2011

## Geldmarkt

Stand: 20.06.2011

Leitzinssätze	23. KW	Änderung 23. zu 24. KW	24. KW
EZB	1,25 %	0,00 PP* →	1,25 %
USA	0,00 – 0,25 %	0,00 PP* →	0,00 – 0,25 %

## Rentenmarkt

Stand: 20.06.2011

Renditen	23. KW	Änderung 23. zu 24. KW	24. KW
10-jährige Bundesanleihen	2,97 %	- 0,02 PP* ↓	2,95 %
Umlaufrendite**	2,73 %	- 0,07 PP* ↓	2,66 %
10-jährige Treasury	2,97 %	- 0,03 PP* ↓	2,94 %

## Aktienmarkt

Wochenschlusskurse Stand: 20.06

Aktien	23. KW	Änderung 23. zu 24. KW	24. KW
DAX	7069,90	+ 1,33 % ↑	7.164,05
S&P	1.270,98	+ 0,04 % ↑	1.271,50

## Tagesanleihe des Bundes

	13.06.2011	14.06.2011	15.06.2011	16.06.2011	17.06.2011	18.06.2011	19.06.2011
EONIA	1,404	1,185	1,269	1,303	1,338	1,338	1,338
Tageszins	1,25	1,04	1,12	1,15	1,19	1,19	1,19
Tagespreis	100,310189	100,313073	100,316191	100,319404	100,322715	100,326026	100,329337

## Bundesschatzbriefe

Laufzeit	Zinssätze	Rendite nach dem ... Jahr	
		Typ A Ausgabe 2011/07	Typ B Ausgabe 2011/08
1. Jahr	1,00 %	1,00 %	1,00 %
2. Jahr	1,50 %	1,25 %	1,25 %
3. Jahr	2,00 %	1,50 %	1,50 %
4. Jahr	2,75 %	1,80 %	1,81 %
5. Jahr	3,00 %	2,03 %	2,05 %
6. Jahr	3,50 %	2,26 %	2,29 %
Nur Typ B. 7. Jahr	3,50 %		2,46 %

## Bundesobligationen


2,75 % Bundesobligationen Serie 160 von 2011	
Zinslauf ab	08.04.2011
Erste Zinszahlung:	08.04.2012
Nominalzins:	2,75 %
Fälligkeit:	08.04.2016
Aktuelle Rendite: 2,46 % (13.05.2011)	


## Finanzierungsschätze

Laufzeit	1 Jahr	2 Jahre
Fälligkeit	20.06.2012	20.06.2013
Verkaufszinssatz	1,04 %	1,37 %
Rendite (Zinssatz bezogen auf Kaufpreis)	1,05 %	1,40 %



## Weitere Informationen

 [www.bundeswertpapiere.de](http://www.bundeswertpapiere.de)

 [www.deutsche-finanzagentur.de](http://www.deutsche-finanzagentur.de)

Servicehotline: 0800 222 55 10

## Impressum

### Herausgeber:

Bundesrepublik Deutschland  
Finanzagentur GmbH  
Lurgiallee 5  
60439 Frankfurt am Main

www.deutsche-finanzagentur.de  
Telefon: 069 25 61 6-1425  
Fax: 069 25 61 6-1139  
E-Mail: bwp@deutsche-finanzagentur.de

HRB 51411, Amtsgericht Frankfurt am Main  
USt.-Idnr.: DE137223325

### Vertretungsberechtigte:

Dr. Carl Heinz Daube (Geschäftsführer),  
Dr. Carsten Lehr (Geschäftsführer)

### Redaktion:

Bereich Kommunikation

### Konzept & grafische Gestaltung:

Profilwerkstatt, Darmstadt  
www.profilwerkstatt.de